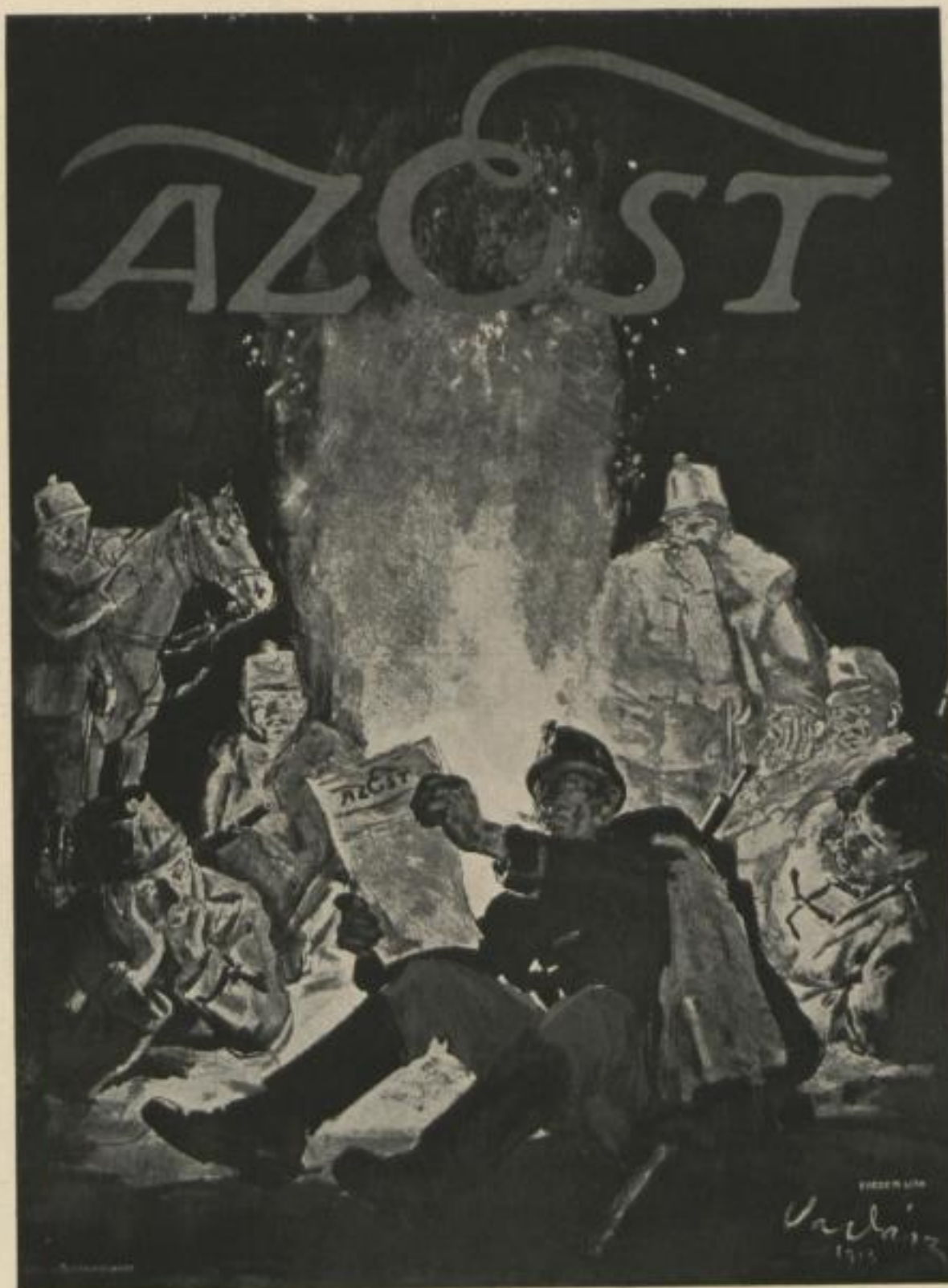


Verhältnissen drückt in ihrer mythischen Einfachheit, in der Sprache der Graphik die einheitliche Stimmung aus, die heute ganz Ungarn erfüllt: Diese Plakate haben dokumentarische Kraft, und wurden sie auch durch den Augenblick, durch Gelegenheiten der kriegsbestimmten Lebensfunktionen ins Dasein gerufen – so künden sie doch für alle Zeiten die stürmischen Empfindungen dieser unserer Zeit. Von den ungarischen Plakaten der Friedenszeit lassen sich die Formen unseres kaufmännischen Verkehrs, die Art unserer Erfindungsgabe, unseres Temperaments, unserer technischen Befähigung ablesen. – Diese, die graphischen Produkte des Krieges, offenbaren tausenderlei Ausbrüche der ungarischen Seele, vom Jubel bis zur tiefen Verdüsterung – es sind beredte Sinnbilder des ungarischen Heldenlebens, vom stummen Ausritt bis zum blutigen Todesstrauss. Es sind eigenartige und nur dem ungarischen Empfinden völlig zugängliche Stimmungen, die diesen Zeichnungen entschweben. Da ist vor allem der ungarische Humor. Der Krieg

fördert ihn in zahllosen Fällen zu Tage: das Lächeln unter Tränen, den ungarischen Humor. Aus orientalischer Gelassenheit, abgeklärter Lebensweisheit, leuchtender Verstandeskraft ist er zusammengesetzt. Im ungarischen Humor ist Melancholie, Herzensgüte und Geist. Die ungarische Stimmung hat tausend Farben, und die Farben sind alle rein und ungebrochen. Hier ist Schmerz ohne Sentimentalität, Fröhlichkeit ohne Frivolität – die Gefühle verdichten sich mit unmittelbarer Frische und Wärme zu Worten und zu Taten.

Versuchen wir die Kriegsplakate von dem Gesichtspunkte aus zu betrachten, inwiefern sie die ungarische Seele widerspiegeln. Nicht nach Ideen suche ich in diesen Produkten, sondern ich möchte die charakteristische Tonfarbe ihrer Gefühle und ihrer Vortragsweise festlegen. Ich betrachte sie in ihrer Gesamtheit als das

Kinobild der von Kriegsgetön durchklungenen Grosstadtstrasse; mich interessieren diesmal nicht die Einzelheiten, das individuell - künstlerische Gepräge dieser Werke, sondern das Leben selbst, dessen Ausschnitte sie sind; ich greife die grellsten heraus, denn die negativen Beispiele sind die lehrreichsten. Géza Faragó vertritt eine ältere Etappe der ungarischen Plakatkunst. Er malte zwei Plakate, die in Karnevalsstimmung getaucht sind und zu einem „Grauen Abend“ der Kriegswohltätigkeit einladen. (Abbildung 3 und 4) Es muss anerkannt werden, dass sie formelle Grazie und Schwung haben und auch des Einfalls nicht ermangeln. Doch wir empfinden einen Widerspruch zwischen dem Gegenstand und der Vortragsweise.



N. VADASZ

ABBILDUNG 2
Druck: Seldner, Budapest

PLAKAT

Der Gegenstand ist ein kurzes Aufblitzen der Lebensfreude inmitten des gewaltigen Kampfes. Die Vortragsweise: die aus der französischen Witzblattliteratur sattnam bekannte Erschütterung und Uebermut. (Abbildung 4) Das Plakat hat recht: es drückt seine Bestimmung aus, es illustriert, gibt dekorative Flächen – nur fehlt ihm die innere Moral – es ist der Rest einer Epoche, in der sich die ungarische Grosstadtkunst einen Stimmungsrausch aus französischen Likören holte, da Valloton, Steinlen, Toulouse-Lautrec